

Sprechstunde mit Hebammen wird in Obersulm eingerichtet

Obersulm Die Bürgerstiftung macht eine offene Hebammensprechstunde möglich. Die Suche nach einer Geburtshelferin ist oft langwierig und erfolglos. Das Angebot wird ab Januar 2019 eingerichtet.

Von Sabine Friedrich



Die Hebammen Kornelia Lenz-Herrmann (l.) und Lisa Wörner (r.) mit der Projektleiterin Christina Freier im Alten Rathaus in Willsbach.

Die Situation hat sich so zugespitzt, dass es absurd ist: Bevor eine Frau schwanger wird, sollte sie sich um eine Hebamme kümmern. Die Suche ist lang und nicht immer erfolgreich. Denn das Angebot ist rar. In Obersulm fänden 40 bis 50 Prozent der Frauen keine Hebamme für die Betreuung in der Schwangerschaft und im Wochenbett.

„Das ist meine subjektive Einschätzung“, berichtet Kornelia Lenz-Herrmann aus ihrem Alltag. „Ich mag nicht mehr ablehnen“, sagt sie, und in ihrer Stimme schwingen Verzweiflung, Resignation und Empörung mit. Lenz-Herrmann will sich mit der Lage nicht abfinden.

Ihre Idee einer Hebammensprechstunde ist bei der Bürgerstiftung Obersulm auf offene Ohren gestoßen. Diese finanziert das Projekt, das im Januar 2019 startet: Jeden Donnerstag von 11 bis 12.30 Uhr sind Lenz-Herrmann und ihre Kollegin Lisa Wörner aus Lehrensteinsfeld für Schwangere und Wöchnerinnen im Alten Rathaus in Willsbach da.

Keine Termine frei

„Es passiert ständig und unentwegt“, sagt Lenz-Herrmann, die so eigentlich nicht arbeiten will, zum untragbaren Zustand. Die selbstständige Hebamme kann erst wieder Anmeldungen ab Juli 2019 annehmen. „Wer jetzt schwanger ist, kriegt keine Hebamme. Wer in zwei Wochen schwanger wird, kriegt wieder einen Termin“, bringt Lisa Wörner die Problematik auf den Punkt.

Für all die Frauen, denen das wiederfährt, ist die offene Sprechstunde gedacht – ein niederschwelliges, kostenloses Angebot. „Uns ist klar, dass das auf keinen Fall ein Ersatz für die adäquate Betreuung zu Hause ist“, macht Lenz-Herrmann, selbst fünffache Mutter, deutlich. Denn eigentlich möchte sie die Frauen in ihrem geschützten Raum zu Hause beraten und untersuchen, sich um die Babys kümmern.

Ohne Hebamme fühlten sich die Frauen allein gelassen, meint die 52-Jährige. Die völlig neue Lebenssituation sei mit Ängsten und Unsicherheiten befrachtet. Und da das soziale Netzwerk dünner geworden sei, sei die Hebamme heutzutage oft Mutter-, Oma-, Schwester- und Freundinnenersatz.

Ausbildungsplätze fehlen

Seit Jahren sei der Hebammenmangel absehbar, sagt Lenz-Herrmann. Die Gründe sind vielfältig. Da ist zum einen die um 400 Euro pro Jahr gestiegene Versicherungssumme für Selbstständige. Dann fehle eine adäquate Bezahlung durch die Krankenkassen.

Die Sieben-Tage-Woche ist Standard. „Zwölf bis 14 Stunden am Tag klingelt bei uns das Handy.“ Lenz-Herrmann und Wörner vertreten sich an den Wochenenden, so dass sie „nur“ zwei im Monat im Einsatz sind. „Es gibt Nachwuchsprobleme“, führt Wörner weiter aus. Ausbildungsplätze fehlten. Wenn ab 2020 das Duale Studium Pflicht wird, verschärfe sich die Situation, glaubt die 36-Jährige. Interessenten mit Realschulabschluss sind dann außen vor.

Der Vorstand der Bürgerstiftung hat nicht lange überlegt, ob er helfen kann, so Vorsitzender Dr. Herbert Wolf. „Für soziale Projekte haben die Menschen ein offenes Herz“, ist er überzeugt, dass viele Spenden für das Projekt zusammenkommen. Das Jahresbudget beziffert er grob auf 5000 Euro für Sach- und Personalkosten, denn nicht alle Leistungen können die Hebammen über die Krankenkassen abrechnen. Die Ausstattung wie Liege, Waage und Wickelaufgabe wird wohl über das Landesprogramm Stärke finanziert.

Die Gemeinde Obersulm stellt die Räume im Alten Rathaus in Willsbach kostenlos zur Verfügung. Die Hebamme kann das Büro von Ortsvorsteher Armin Waldbüßer nutzen. Im Sozialraum kümmert sich Christina Freier von der Bürgerstiftung, die Projektleiterin der Sprechstunde, um wartende Frauen und übernimmt die Koordination.

Beispiele, Zahlen, Leistungen

In Stadt- und Landkreis gibt es bereits offene Hebammensprechstunden, etwa beim Kinderschutzbund, dem Haus der Familie oder Pro Familia in Heilbronn. Die VHS in Neckarsulm hält ein solches Angebot bereit, das auch in Weinsberg zu finden ist. „Das wird sehr gut angenommen“, berichtet Claudia Gutbrod, die in der Kernerstadt seit zehn Jahren eine offene Hebammensprechstunde hält.

Vor eineinhalb Jahren hat die Hebamme und Familientherapeutin mit Sozialpädagogin Pia Württemberger das Elterncafé Bauchgeflüster eingerichtet. „Wir platzen aus allen Nähten“, sagt Gutbrod. Donnerstags von 10 bis 11 Uhr kämen teils bis zu 14 Mütter mit ihren Kindern zusammen. Unterstützt wird dieses Projekt vom Landesprogramm Stärke.

Laut Statistik 84 Hebammen zu Jahresbeginn

Der Hebammenkreisverband Heilbronn-Hohenlohe ist nicht mehr aktiv. Es habe niemanden mehr gegeben, der dafür Zeit gehabt hätte, nennt Lisa Wörner, die zuletzt noch dem Vorstand angehört hatte, den Grund. So organisiert der Landesverband bei den verwaisten Kreisverbänden jährlich ein Treffen, um über Neuigkeiten zu informieren. Zum Jahresbeginn wies die Verbandsstatistik noch 84 Hebammen im Raum Heilbronn-Hohenlohe aus. Die Zahl umfasst auch die Angestellten in einer Klinik.

Unterschieden wird nicht, ob die Fachkräfte nur in der Geburtsvorbereitung oder der Nachsorge tätig sind. Vor acht Jahren hätten noch acht Hebammen Frauen in Obersulm versorgt, erzählt Kornelia Lenz-Herrmann, inzwischen seien es nur noch halb so viele.

Eine Hebamme leistet von der Geburtsvorbereitung, Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Vorsorgeuntersuchungen über Wochenbettbetreuung hin zu Still- und Beikostberatung bis zur Rückbildungsgymnastik. Die ersten zehn Tage nach der Geburt ist ein täglicher Hausbesuch möglich. Krankenkassen übernehmen in den nächsten drei Monaten weitere 16 Besuche sowie noch acht Kontakte für Stillberatung.